



Frances H. Burnett

Der kleine Lord ☆☆☆(☆)

Nacherzählt von Urs Umsand

Ill. von Laura Michell

Coppenrath 2018 · 55 Seiten · 20,00 · ab 7 · 978-3-649-62865-1

Wer kennt ihn nicht, den kleinen Lord Fauntleroy? Wer ihn nicht irgendwann mal gelesen hat, kennt doch bestimmt die Verfilmung.

Jedes Jahr zu Weihnachten treibt der schöne, alte Film – mit Sir Alec Guinness als Großvater – auch nicht allzu rührseligen Erwachsenen Tränen in die Augen. Es ist aber auch zu schön, wie der kleine, ganz unverbildete und grundgute Junge seinen griesgrämigen und, noch viel schlimmer, hartherzigen Großvater läutert und einen wohlthätigen und fröhlichen Grundherrn aus ihm macht.

Das Buch von Frances H. Burnett ist bereits 130 Jahre alt! Es gibt weitaus jüngere Bücher, die schon längst als Kinderklassiker zählen. Ein Buch, das sich so lange hält – meine Großmutter hätte es schon lesen können und meine Enkel immer noch – und keineswegs verstaubt wirkt, sondern dessen Werte immer noch Werte sind, wird auf jeden Fall zu Recht dazu gezählt. Und so gibt es immer wieder Neuauflagen und Neuübersetzungen.

Aber das hier vorliegende Buch ist nun eine „Nacherzählung“. Schon wieder eine dieser Nacherzählungen von Kinderklassikern, die nun schon Vorschulkindern nahe gebracht werden sollen, habe ich geseufzt. Dann habe ich mich beim Lesen gewundert! Die Nacherzählung trifft den echten Ton (ausgehend von einer zeitgemäßen Übersetzung) recht gut, lässt nichts wirklich Wichtiges aus, erzählt die Geschichte rund. Eigentlich also nichts dagegen zu sagen. Trotzdem frage ich: warum? Das Buch im Original ist nun auch keine unüberwindliche Schwarte und wer den Text hier versteht, der durchaus schon einiges an Verständnis voraussetzt, der dürfte auch keine allzu große Mühe mit dem Original – zeitgemäß übersetzt, versteht sich – haben und einiges an Spaß mehr. Denn an Humor ist halt doch einiges verloren gegangen. Die „ungehobelten“ amerikanischen Freunde vom kleinen Lord kommen etwas zu kurz.



Und warum im Bilderbuchformat? Ich halte das Buch trotz oder ungeachtet der zahlreichen und auch z.T. großformatigen Illustrationen nicht geeignet für Vorschulkinder und weiche deshalb von der Verlagsempfehlung „ab 5 Jahre“ ab.

Was die Illustrationen betrifft, auch die halten sich an die alten, bereits vorhandenen Illustrationen und sind natürlich „nostalgisch“, aber ein bisschen grob und die Gesichter nicht gerade nichts-, aber doch nicht vielsagend. Und wenn es heißt, der kleine Lord habe seine blonden Locken von seinem verstorbenen Vater, der aber auf Familienfotos an der Wand, schwarze, glatte Haare hat, ist das wohl eher ein Indiz dafür, dass die Illustratorin sich nicht besonders mit dem Text befasst hat.

Aber es gibt auch in ungekürzten und weniger gekürzten Fassungen viele Ausgaben, die nicht besonders schön illustriert sind. Statt Klassiker hochzuhalten und liebevoll zu pflegen, wird heute oft recht rigoros mit ihnen umgegangen. Da wird gekürzt und an Ausstattung und Illustrationen gespart.

Wenn man jetzt alle Ausgaben die z. Zt. auf dem Markt sind miteinander vergleicht, schneidet die hier vorliegende gar nicht schlecht ab. Auf jeden Fall kann man, wenn man sie gelesen oder vorgelesen bekommen hat, mit Fug und Recht sagen: Ich kenne den kleinen Lord!